

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**  
*Sabine Neumann: Streit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)




eDaten - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

**7.3.5** Sabine Neumann - Streit

**M 18** Texte und Materialien

Sabine Neumann



1961 In Regensburg geboren

Studium der Philosophie und Germanistik in Regensburg und Berlin

ab 1988 Auslandsaufenthalte mit verschiedenen Tätigkeiten in Italien, Frankreich, China, Frankreich

Sprachkenners am Goethe Institut und an der Technischen Universität Helsinki

1995 Dozentin des „open ink“ der Bertelsmann Stiftung

1996 Autorin von „Die Kunst des Lesens“

1997 Empfänger des Bundespreises für Literatur

2000 Mitglied der Stiftung Schillerforum

2000 „Scout“

zurück in Mainz

38

© Mediengruppe Charfanten - Fachverlag GmbH & Co. KG Seite 38

## Vorüberlegungen

### Lernziele:

- Die Schüler lernen den Erzählband „Streit“ kennen, mit dem die junge Autorin Sabine Neumann im Jahr 2000 ein vielbeachtetes Debüt vorlegte.
- Sie werden damit an die aktuelle Literaturszene herangeführt.
- Sie ermitteln, dass in den drei Erzählungen Menschen mit etwa 35 Jahren vorgestellt werden, die zum ersten Mal gehalten sind, auf ihr Leben zurückzublicken und Bilanz zu ziehen.
- Sie thematisieren im Anschluss daran verschiedene Lebensentwürfe und Vorstellungen von Liebe und Partnerschaft, die im Werk dargestellt sind, und prüfen sie auf ihre Berechtigung und Tragfähigkeit hin.
- Sie entdecken in der Unfähigkeit der Protagonisten zur offenen, gewaltfreien und gleichberechtigten Kommunikation den Schlüssel zu ihren Problemen.
- Sie befassen sich deshalb mit kommunikationstheoretischen Ansätzen und wenden diese auf die dargestellten Konflikte an.
- Sie untersuchen und reflektieren (geschlechter-, generations-)typische Sprachmuster und -gewohnheiten und deren Wirkung in der alltäglichen Praxis.
- Sie üben sich in arbeitsteiligen Verfahren (Gruppenarbeit, Stationenarbeit), in Techniken des Erörterns und Diskutierens und in verschiedenen Methoden der Interpretation.

### Anmerkungen zum Thema:

„Ein perfektes Debüt“ bescheinigten die Rezensenten der jungen Autorin Sabine Neumann, als sie im Herbst 2000 ihre erstes Werk vorlegte, in dem sie unter dem Titel „*Streit*“ drei jeweils etwa fünfzig Seiten umfassende Erzählungen und einige kurze Epiloge zusammenfasste. Ihre Geschichten handeln **von Menschen Mitte dreißig** und, wie ein anderer Rezensent schreibt, „**von der Liebe, wie sie nicht sein soll**“: egoistisch, eifersüchtig, besitzergreifend, kleinlich. Alle ihre Protagonisten scheinen von Liebe und Partnerschaftsproblemen auf irgendeine Art aus der Bahn geworfen: das Paar, das nicht aufhören kann zu streiten und das aus lauter Verzweiflung gewalttätig wird; die erfolglosen Künstler ohne jedes Selbstvertrauen; der Mann, der seine Ideale über Bord wirft und zum geschäftstüchtigen „Erfolgsmenschen“ und Zyniker wird; die Lehrerin, die sich hoffnungslos in eine Schülerin verliebt.

Menschen Mitte dreißig - sie stehen plötzlich in der Mitte ihres Lebens, müssen **Bilanz** ziehen und spüren eher als sie es erkennen, dass ihr Leben nicht so sein sollte, wie es ist. Wie es stattdessen sein sollte, wissen sie nicht. Sabine Neumann beschreibt sie so, dass sich die Grenzen zwischen Opfern und „Tätern“ verwischen, niemand direkt beschuldigt wird. Sie betrachtet ihre Figuren, wie sie vor sich und anderen posieren, hilflose Ausbruchsversuche unternehmen, mit ihrem Alltag und ihren Ängsten kämpfen, **mit den Augen des Wissenschaftlers im Labor**: weder mit Ironie und Spott noch mit wortreicher Betroffenheit. Ihr Blick ist analytisch, unbestechlich und konzentriert, das Urteil über mögliche Konsequenzen überlässt sie größtenteils dem Leser. In einer klaren, schnörkellosen Sprache treibt sie die Handlung gleichmäßig, geduldig, z.T. auf intelligente Art mehrdeutig voran, wobei sie sich immer Zeit nimmt, auch scheinbare Kleinigkeiten mit der nötigen Aufmerksamkeit zu betrachten.

Der kühl-analytische, sich offenkundiger Bewertungen enthaltende Gestus der Erzählungen kommt **unseren jugendlichen Lesern** entgegen, er entspricht dem momentanen Trend, der dem offenen Ausdruck von Gefühlen ebenso skeptisch begegnet wie allzu direkter „Belehrung“. Schwierigkeiten haben sie dagegen mit der oft detailverliebten und sehr intensiven Betrachtungsweise, die sie schnell als „langweilig“ und zäh einstufen, zumal sich die Geschichten ja keineswegs durch eine besonders spektakuläre Handlung auszeichnen. Wenn es uns gelingt, den Schülern den Wert und die Notwendigkeit dieses genauen Hinschauens (bevor man urteilt) zu vermitteln, erfüllen wir einen wertvollen Erziehungsauftrag.

### Vorüberlegungen

Die Behandlung der drei Erzählungen in den folgenden Entwürfen setzt zwei Schwerpunkte. Zum einen stiften verschiedene **Lebensentwürfe**, die die Schüler analysieren und diskutieren, zahlreiche Gesprächsanlässe über lohnende Lebensziele und Ideale bzw. die Gefahren, denen sie in der Realität des Lebens ausgesetzt sind. Zum Zweiten steht die (meist misslingende) **Kommunikation** im Zentrum des Interesses: Vieles, was man im Deutschunterricht als Theorie behandelt oder zumindest streift (vom Zeichenbegriff über die Sprechakttheorie bis zum Kommunikationsmodell Schulz von Thuns) wird hier an praktischen Beispielen sichtbar gemacht, der analytische Protokollstil der Autorin eröffnet uns ein weites Feld für die sorgfältige Betrachtung kommunikativer Vorgänge.

Zu jeder Erzählung wird mindestens ein Textauszug (mit erschließenden Aufgabenstellungen) vorgestellt. Die Texte sind so ausgewählt, dass sie auch (unter verschiedenen Perspektiven) als Material genutzt werden können, wenn man sich nicht entschließt, die ganze Sammlung als Klassenlektüre zu behandeln.

Sabine Neumanns Werk ist sofort als preiswerte **Taschenbuch-Ausgabe** erschienen. Es bietet uns damit eine der relativ seltenen Chancen, wirklich aktuelle Literatur im Unterricht der Oberstufe zu behandeln.

#### Literatur zur Vorbereitung:

##### Text:

*Sabine Neumann*, Streit, suhrkamp Taschenbuch 3119, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2000

##### Literatur:

*Peter Wagner*, Streitkultur. Vom Ende der Rechthaberei, expert verlag Renningen-Malmsheim/Linde Verlag, Wien 1997

*Carmen Spiegel*, Streit. Eine linguistische Untersuchung verbaler Interaktionen in alltäglichen Situationen, Gunter Narr Verlag, Tübingen 1995

*Walter Hollstein*, Der Kampf der Geschlechter. Frauen und Männer im Streit um die Liebe und Macht, Kösel-Verlag, München 1993

##### Rezensionen:

*Manuela Reichart*, Putzmann gegen Schlampe, in: Süddeutsche Zeitung vom 13. Februar 2001

*Katja Möhrle*, Liebe auf dem Seziertisch, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5. Februar 2001

*Andreas Heckmann*, Perfektes Debüt, in: Am Erker Nr. 40, Winter 2000

*Peter Kaiser*, *Heike Ularich*, Streitende Mitdreißiger, in: Tagblatt Luxemburg vom 15.12.2000

#### Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Konflikt und Meinungsstreit
2. Schritt: Die erste Erzählung: Streit
3. Schritt: Die zweite Erzählung: Schwarzweiß
4. Schritt: Die dritte Erzählung: Eine Frau verliebt sich

## Unterrichtsplanung

### 1. Schritt: Konflikt und Meinungsstreit

#### Lernziele:

- Die Schüler sollen sich in einer ersten Annäherung an das Thema anhand einer Umfrage ihrer eigenen Position bewusst werden.
- Sie sollen die Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage reflektieren.
- Sie vergleichen diese Ergebnisse mit ihrer eigenen Position bzw. derjenigen der Klasse und finden Gründe für eventuelle Unterschiede.
- Sie sollen erkennen, dass die Aufnahme von Anglizismen bzw. Amerikanismen das hervorstechende Merkmal der deutschen Gegenwartssprache darstellt.

Nach wenigen Vorbemerkungen zum Thema der Unterrichtseinheit - es geht um die Art, wie wir mit Meinungsverschiedenheiten und Konflikten umgehen - legt die Lehrkraft ein Zitat von **Kurt Tucholsky** aus den 20er Jahren (vgl. **Texte und Materialien M1**) als *Folie* auf und lädt die Schüler ein, sich dazu zu äußern. Dies kann im freien *Unterrichtsgespräch*, als „Blitzlicht“ oder in *Stillarbeit* (Auftrag z.B.: drei Fragen an Kurt Tucholsky) geschehen.

[*Blitzlicht*: Jedes Gruppenmitglied formuliert in einem sehr kurzen Statement (ein bis zwei Sätze) seinen spontanen Eindruck; zunächst keine Diskussion, kein Kommentar, keine Bewertung.]

In der Diskussion ermitteln die Schüler:

- dass Tucholsky mit dieser Äußerung seine *Idealvorstellung* vom Streiten und Kämpfen formuliert: So, mit dieser (positiven) Haltung, sollen Streitgespräche geführt werden.
- dass dies im Sinne eines *Appells* zu verstehen ist - offenbar wird in der Regel eben *nicht so* gestritten.
- dass er (verbalen) Kampf und Streit nicht nur für notwendig hält, sondern darin durchaus auch *eine lustvolle Tätigkeit* sieht.
- dass er auf diese Weise den üblicherweise mit Streit verbundenen negativen Assoziationen begegnen will.

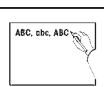
Anschließend wird versucht, die einzelnen Äußerungen unter verschiedenen Schwerpunkten zu ordnen (eventuell mithilfe der *Tafel* bzw. auf einer *Folie*).

Die Diskussion wird sich vor allem auf die folgenden Fragen konzentrieren:

- Inwiefern (wo? in welchen Bereichen? warum?) ist Meinungsstreit unvermeidlich?
- Warum (wodurch?) wird er dennoch in der Regel negativ erfahren?
- Ist das von Kurt Tucholsky formulierte Ideal realistisch? Kann harter Meinungsstreit („Kampf“) als etwas Positives, ja Lustvolles („Freuden“) erlebt werden? Kann man „kämpfen“, ohne sich und den anderen dabei zu verletzen („Lachen“)?

Die Schüler protokollieren die wichtigsten Aussagen und Ergebnisse selbstständig.

Ungefähres **Ergebnis** der Diskussion: Meinungsstreit ist im politischen (Demokratie), aber auch im privaten Bereich notwendig und unvermeidlich. Eine kontroverse, aber niveauvolle



## 7.3.5

## Sabine Neumann – Streit

## Unterrichtsplanung

Diskussion kann auch Spaß machen. Dieser (allgemein akzeptierten) Einsicht stehen aber unser Wunsch nach Harmonie sowie die Erfahrung entgegen, dass „Streiten“ für die meisten Menschen eher mit negativen Gefühlen und persönlichen Verletzungen verbunden ist als mit „Freude“ und „Lachen“.



Die Auseinandersetzung mit einem Text der Linguistin **Carmen Spiegel** (vgl. **Texte und Materialien M2**) soll die Schüler auf die *sozialen Dimensionen* des Problems hinweisen. Dass Kinder (auf dem Weg der Nachahmung) das Streiten „*rasch erfassen ... und routiniert praktizieren*“, beweist die Allgegenwart und die Alltäglichkeit des Phänomens. Aus dem Folgenden sollte aber auch klar werden, wie der Streit das Zusammenleben der Menschen auf allen Ebenen belastet und erschwert. Zuletzt wird die Schwierigkeit und Vielschichtigkeit des Phänomens sichtbar: Obwohl sich die Wissenschaften seit langem damit beschäftigen, sind die wichtigsten Fragen nach wie vor offen. Eine Gesellschaft, die Streitfragen ohne persönliche Verletzungen regeln kann (vgl. Tucholsky), ist bestenfalls eine Utopie.



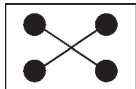
Die Schüler lesen und bearbeiten **Texte und Materialien M2**. Die Arbeitsaufträge eignen sich gut zur häuslichen Nachbereitung, können aber auch, als *Stillarbeit*, in den Unterricht integriert werden.



Besprechung der Ergebnisse im *Unterrichtsgespräch*.



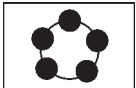
Anhand von **Texte und Materialien M3** werden die Schüler nun (in *Gruppenarbeit*) ermitteln bzw. bestätigen, dass es nicht realistisch ist, machtorientierte Varianten des Konfliktaustrages aus dem Verhaltenskodex eliminieren zu wollen. Überall, wo es um divergierende Ansprüche geht (z.B. politischer Streit), oder da, wo (wenn auch nur vermeintlich) Richtig und Falsch gegeneinander stehen (Erziehung), werden sie zum Einsatz kommen. Ein realistisches Ziel könnte demnach sein,



- sie zumindest aus den Konflikten herauszuhalten, in denen durch kooperative Methoden bessere Ergebnisse erzielt werden können (siehe Arbeitsauftrag 2, Beispiel 3 und 4), und
- die Formen des Machtkampfes (ethisch) zu begrenzen und zu gestalten.



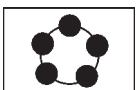
Vorstellung der Ergebnisse vor der ganzen Lerngruppe, *Diskussion* im *Unterrichtsgespräch*.



Es bleibt nun Ihrer Unterrichtsplanung überlassen, ob Sie (mithilfe von **Texte und Materialien M4**) die Diskussion des *theoretischen Hintergrunds* vertiefen oder diese größtenteils in die folgenden Unterrichtsschritte, also in die Arbeit am konkreten Text, einbauen wollen.



Damit die Behandlung der drei Texte von **Texte und Materialien M4** in die folgenden Unterrichtsschritte verlagert werden kann, finden sich dort (an geeigneter Stelle) jeweils Rückverweise.



Die Texte werden in *Stillarbeit* oder *Gruppenarbeit* (eventuell arbeitsteilig) erschlossen, die Ergebnisse vor dem *Plenum* vorgestellt und diskutiert.



Zu den einzelnen Texten:

**Text 1** bestätigt, dass sich bei weitem nicht alle Konflikte in einer Synthese aufheben lassen, „Sieg“ und „Niederlage“ in vielen Fällen unvermeidlich sind. Als problematisch wird erkannt,

## Unterrichtsplanung

dass die westliche Denktradition (und Erziehung) sich *ausschließlich* auf diese Strategie konzentriert hat.

Die **Texte 2 und 3** scheinen geradezu auf die Situation gemünzt, die uns in „Streit“, der ersten Erzählung (siehe den folgenden Unterrichtsschritt), begegnet. Das „Recht haben“ kann zum Wert an sich werden, weil es ein Gefühl der Sicherheit und des Selbstwertes erzeugt (oder umgekehrt: von Unsicherheit und den Unbequemlichkeiten des kooperativen Konfliktaustrags befreit).

### 2. Schritt: Die erste Erzählung: Streit

#### Lernziele:

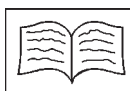
- Die Schüler lernen die Erzählung „Streit“ von Sabine Neumann kennen.
- Sie erschließen den Text mithilfe einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit (alternativ: Stationenarbeit).
- Sie ermitteln Gründe für die scheiternde Kommunikation zwischen den beiden Hauptpersonen und stellen diese schlüssig dar.
- Sie vertiefen ihre Kenntnisse über kommunikative Vorgänge mithilfe von Materialien aus Kommunikationstheorie und -training.
- Sie reflektieren typische Sprachmuster und -gewohnheiten und überprüfen deren Wirkung in der Praxis.

Die Erzählung „**Streit**“, die der ganzen Sammlung ihren Titel gegeben hat, eröffnet die Besprechung der Texte (vgl. **Texte und Materialien M5 und M6** sowie das zugehörige **Lösungsblatt = Texte und Materialien M7**). Wie in allen drei Erzählungen steht eine Zweierbeziehung im Zentrum des Interesses. Hier entsteht aus einem harmlosen Anfang - einem wohl nicht ungewöhnlichen Streit über die Verteilung der Hausarbeit zwischen Mann und Frau (beide nur mit „er“ und „sie“ bezeichnet) - über einen Abend und eine halbe Nacht hinweg ein verbissener, auch den Leser quälender Kampf, der zumindest auf einer Seite das Psychopathische berührt und zum Schluss in wortlose Gewalt einmündet.

Schon früh wird deutlich, dass der Mann, aus dessen (personaler) Perspektive der Erzähler schreibt, über äußere, z.T. (selbst in seinen Augen!) lächerliche Konfliktgründe halb- oder unbewusste Wünsche, Ängste und Erwartungen artikuliert.

Weil beide Kommunikationspartner nicht in der Lage sind, das Wesentliche auch nur zu thematisieren, geschweige denn zu lösen, tritt ihre Kommunikation auf der Stelle. Sie kommen nicht weiter, können aber auch nicht aufhören. Ihr „Streit“ kommt nur in der Wahl der Mittel (im Sinne einer Eskalation bis ins Groteske und schließlich zur Gewalt) „voran“, nicht aber inhaltlich und qualitativ (im Sinne einer Klärung oder Annäherung der Standpunkte).

Die geschilderte Auseinandersetzung spiegelt ein Problem, das viele Gespräche und Beziehungen belastet oder scheitern lässt: Hinter den vordergründigen Streitgegenständen stehen häufig unausgesprochene Gefühle, Wünsche und Ansprüche (hier überdies: Ängste, Minderwertigkeitsgefühle, Neid), die, eben weil sie nicht zur Sprache kommen, auch nicht bewältigt werden können. Die ständige Diskussion der vordergründigen Streitpunkte kann aber auch nicht zu



## 7.3.5

## Sabine Neumann – Streit

## Unterrichtsplanung

einem Ende kommen, weil selbst deren „Lösung“ den eigentlichen Streitgrund nicht beseitigt (siehe S. 15: Obwohl er bereits gesagt hat, dass er nicht mit ins Konzert geht, will er, dass sie ihn darum bittet. Als sie tatsächlich bittet, reagiert er mit schroffer Zurückweisung).

Für die Bearbeitung der Erzählung stellen die Materialien unterschiedliche Wege bereit.

**Vorschlag 1:**

Die Schüler lesen die Eröffnung der Erzählung (vgl. **Texte und Materialien M5**) und bearbeiten die Arbeitsaufträge. Besprechung der Ergebnisse im *Unterrichtsgespräch*.



Nach diesem Muster können dann - in freier Auswahl - weitere zentrale Themen und Textstellen (vgl. **Texte und Materialien M6**, z.B. S. 19-21, S. 22-26, S. 36, S. 44, S. 48-52, Schluss) besprochen werden.

Dieser Textauszug kann auch (zur Untersuchung scheiternder Kommunikation) für sich eingesetzt werden, ohne dass die ganze Erzählung besprochen wird.

**Vorschlag 2:**

Die Schüler werden mithilfe von **Texte und Materialien M5** (in diesem Fall ohne die detaillierten Aufgaben) auf die Problemstellung des Textes eingestimmt, bevor sie in die Gruppen- bzw. Stationenarbeit eintreten (s.u.).

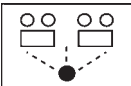
**Vorschlag 3:**

Die Schüler treten sofort in die Bearbeitung des ganzen Textes ein. Zu diesem Zweck werden ihnen die Aufgaben von **Texte und Materialien M6** vorgelegt:



- entweder, um sie in **Zweiergruppen** arbeitsteilig zu bearbeiten (= 15 Aufgaben für 30 Schüler),
- oder, etwas aufwändiger, als **Stationenarbeit**. Aus 15 Kärtchen werden ebenso viele Stationen aufgebaut. Die Schüler können eine beliebig festsetzbare Anzahl von Aufgaben selbstständig bearbeiten.

In jedem Fall: **Präsentation der Ergebnisse, Diskussion** (vgl. **Lösungen auf Texte und Materialien M7**).



**Texte und Materialien M5** kann, mit angepassten Fragestellungen, auch Gegenstand einer abschließenden **Klausur** sein.



**Texte und Materialien M8 und M9** sollten im Laufe des Gesprächs an geeigneter Stelle zum Einsatz kommen, um kommunikative Störungen und Abläufe zu erläutern und deren Allgemeingültigkeit bewusst zu machen.



Den Schülern sollte am Beispiel deutlich werden, dass Kommunikation generell nicht nur auf der Ebene des tatsächlich Geäußerten stattfindet. Zur Verdeutlichung können, neben den beiden Folienvorlagen, verschiedene Kommunikationsmodelle von Watzlawick bis Schulz von Thun herangezogen werden. Die Schüler werden dadurch angehalten, ihre Alltagskommunikation auf Selbstoffenbarungs- und Beziehungskomponenten hin zu reflektieren.

## Unterrichtsplanung

### 3. Schritt: Die zweite Erzählung: Schwarzweiß

#### Lernziele:

- Die Schüler lernen die Erzählung „Schwarzweiß“ von Sabine Neumann kennen.
- Sie erkennen im (Sprach-)Verhalten des Mannes und der Frau typische Rollenmuster männlichen und weiblichen Verhaltens.
- Sie ermitteln und diskutieren die Auswirkungen dieses Verhaltens auf die Partnerschaft und erkennen in der Unfähigkeit zur gleichberechtigten Kommunikation einen Hauptgrund für scheiternde Lebensentwürfe.
- Sie diskutieren über die verschiedenen im Text angebotenen Lebensentwürfe und prüfen sie auf ihre Tragfähigkeit.

Zum Einstieg in die Erzählung „**Schwarzweiß**“ setzen sich die Schüler zunächst mit dem Titel auseinander. Unabhängig von der gewählten Methode (siehe unten) wird die (in der Regel überraschend ideenreiche!) Diskussion die folgenden Aspekte berühren:

- Schwarz und Weiß sind Exponenten, unvereinbare *Gegensätze*, ...
- ... die in diesem Titel zu einem Wort zusammengefügt sind.
- Schwarz und Weiß können aber auch ein *Muster* ergeben, das sich durch besondere Klarheit und scharfe Kontraste auszeichnet.
- Weiß und Schwarz werden oft mit *Gut und Böse* gleichgesetzt: „Schwarzweiß-Denken“ bezeichnet ein vereinfachendes, polarisierendes Denkmuster.

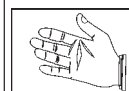
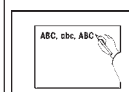
Zur Auswahl stehen mehrere Methoden:

- Die einfachste: Der Lehrer stellt den Titel vor oder schreibt ihn an die *Tafel*/auf eine *Folie*. Die Schüler nennen Stichworte, diese werden (an der *Tafel*) protokolliert.
- Das Gespräch kann durch ein *Muster* (Schachbrett), ein Bild, eine Grafik usw. initiiert und belebt werden.
- Oder in kreativer Form: Die Schüler erhalten je einen Bogen weißes und schwarzes Plakatpapier. Aus diesen sollen sie ein Titelbild für die Erzählung „Schwarzweiß“ komponieren. Spezielle Anweisung: ungefähr gleiche Farbanteile verwenden.

Alle (und eventuell weitere sich ergebende) Aspekte lassen sich im Vorgriff bereits auf die Handlung der Erzählung beziehen:

- „Schwarzweiß“ beschreibt eine Beziehung zwischen zwei Menschen, die wohl von Anfang an von unversöhnlichen Gegensätzen bestimmt und deshalb zum Scheitern verurteilt war ...
- ... und die dennoch über lange Jahre (selbst gegen den Willen der Beteiligten) Bestand hat.
- „Schwarzweiß“ arbeitet andererseits gegensätzliche Vorstellungen und Verhaltensweisen, die in vielen Beziehungen auftreten, mit besonders kontrastreicher Schärfe heraus.
- Die Frage nach Schuld und Verantwortung lässt sich nicht nach einem vereinfachenden Muster von „schwarz und weiß“ beantworten.

Die Schüler lesen den Einleitungsabschnitt der Erzählung (vgl. **Texte und Materialien M10**), in der schon viele Grundzüge des späteren Verlaufs angelegt sind.





# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**  
*Sabine Neumann: Streit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)




eReader - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

**7.3.5** Sabine Neumann - Streit

**M 18** Texte und Materialien

Sabine Neumann



1961 In Regensburg geboren

1961 Studium der Philosophie und Germanistik in Regensburg und Berlin

ab 1988 Auslandsaufenthalte mit verschiedenen Tätigkeiten in Italien, Frankreich, China, Frankreich

1985 Sprachkenners am Goethe Institut und an der Technischen Universität Helsinki

1985 Dozentin des „open ink“ der Bremer OLB-Sart Berlin

1996 Autorin von „Streit“

1997 Einbürgerung in Deutschland

2000 Sprecherin der Stiftung Schindlerstiftung Schöppingen

2000 „Streit“

zurück in Mainz

38

© Mediengruppe Charfanten - Fachverlage GmbH & Co. KG Seite 38